

Das „Wassergeschäft“

Immer wieder geisterte dieser Begriff in der letzten Zeit durch die Augsburger Medien. Was darunter genau zu verstehen ist möchte ich Ihnen kurz erläutern:

Nachdem in der Vergangenheit, unter OB Menacher bereits rund 1200 Hektar im Siebentischwald an die Stadtwerke Wasser GmbH verkauft wurden, veräußerte die ehem. Stadtregierung unter OB Dr. Paul Wengert im Jahr 2007 weitere 400 Hektar an die Stadtwerke.

Dies stieß auf massiven Widerstand der „Wasserallianz“. Indem die Wasserallianz propagierte, dass damit ein Verkauf der Stadtwerke Wasser GmbH in greifbare Nähe rücken würde, sammelte sie 17.000 Unterschriften gegen den Grundstücksverkauf. Obwohl dies weder von Alt-OB Wengert noch von sonst irgendjemandem angedacht war, sollte der bereits abgewickelte Verkauf rückgängig gemacht werden. Auch der Kaufpreis von 18 Millionen Euro sollte wie auch immer an die Stadtwerke zurückfließen.

Die CSU ging mit diesem Thema im Kommunalwahlkampf 2008 hausieren und verstärkte die Befürchtungen über eine Privatisierung der Trinkwasserversorgung noch zusätzlich.

Dies tat sie wider besseren Wissens!

Trotz notarieller Beurkundung, dass die Grundstücke im Siebentischwald im Falle eines Einstieges von Privaten bei der Wasser GmbH sofort von der Stadt zurückgekauft werden müssen ließ sich im Frühjahr 2008 weder mit der „Wasserallianz“ noch mit der CSU ein Kompromiss finden.

Der jetzige OB Dr. Kurt Gribl möchte sein Wahlversprechen einlösen. Der Stadtrat beschloss mit großer Mehrheit die Rückabwicklung des Verkaufs und eine Rückzahlung der 18 Millionen Euro in mehreren Teilbeträgen.

Aufgrund der außergewöhnlich hohen Steuerüberschüsse in Höhe von 20 Millionen Euro in 2008, wollte die neue Stadtregierung den Verkauf unbedingt auf einen Schlag rückabwickeln. Gleichzeitig wollte sie bei den Stadtwerken ans Eingemachte gehen und forderte 12 Millionen Euro aus deren Eigenkapital. Gewinne aus dem Energiebereich sind anders als in den letzten Jahren, so gut wie nicht mehr vorhanden. Dies hätte zu einer Reduzierung des Vermögens bei den Stadtwerken geführt, was wir stets ablehnten. Dank der Beharrlichkeit der SPD-Fraktion konnte diese unverantwortliche Geldbeschaffungsmethode verhindert werden.

Letztendlich passiert nun folgendes:

Die Stadtwerke geben die Grundstücke an die Stadt zurück und bekommen dafür die 18 Millionen; im Gegenzug kaufen die Stadtwerke ein Nutzungsrecht an den Grundstücken für 12 Millionen und können dieses Nutzungsrecht ähnlich für ihre Zwecke verwenden, wie sie die Grundstücke selbst hätten verwenden können. Für das Vermögen der Stadtwerke ist somit kein Nachteil entstanden.

Dem können wir zustimmen, wenngleich somit keine Haushaltsüberschüsse in das Jahr 2009 mitgenommen werden können, obwohl dies dringend erforderlich wäre. Auch die „Wasserallianz“ zeigt sich damit mehr als zufrieden, obwohl damit ein ähnliches Geschäft durchgeführt wurde, wie das von der Regierung Wengert im Jahr 2007 beschlossene. Einziger Unterschied ist, dass die Stadtwerke Wasser GmbH

nicht die Grundstücke im Siebentischwald gekauft hat, sondern nur das Recht zur Wasserschöpfung.

Welchen substanziellen Unterschied sie darin sieht, können nicht mal Fachjuristen beantworten.

Fakt bleibt:

Ohne den Widerstand der SPD wäre die Rückabwicklung des Wassergeschäfts nicht nur die Stadt sondern auch den Stadtwerken sehr teuer gekommen. Mit ein bisschen Nachdruck kommen dann und wann doch noch vernünftige Ergebnisse heraus.